

Spiel von Licht und Reflexionen:

Lust auf farbige Gläser

Die Designerin Cristina Zanotti von der TCK in Schloß Holte Stukenbrock erhielt den Auftrag, vier Räume zu gestalten. Für jeden der Räume sollte eine andere Glasart die Hauptrolle spielen. Wir stellen das Badprojekt sowie den Küchenbereich vor.



Der Metalltisch wurde über eine Metallkonstruktion als Leuchtobjekt konstruiert

Bilder: TCK

Für das Badprojekt hat Cristina Zanotti ausschließlich Gläser aus dem Hause Schott gewählt. „Ich habe für das Bad sowohl in der Ästhetik, als auch in der Technik sehr puristisch und funktional gearbeitet. Als Glassorte für das Bad-Projekt habe ich die Gläser „Artista“, „Opalika“ und „Rivuletta“ gewählt.“

Der Grund dafür war, dass die Schott-Gläser auch nach der Bearbeitung ihren funktionalen und reinen Charakter behalten. Den

spiegelt besonders der beleuchtete Boden in der Dusche wieder. Dafür wurden die „Artista Gläser“ zu Blöcken von 15 x 100 cm verschmolzen. „Um so feine 3 mm Linien in den Blöcken zu erhalten, musste im Brennofen eine Form aus feuerfesten Materialien montiert werden, so dass 2,5 cm breite Glasstreifen senkrecht verschmolzen werden konnten.“ Je Element waren das unter anderem Streifen in der Größe von 99 x 2,5 cm. Zudem mussten Ceraboard-Streifen in 25 mm

Dicke für die Begrenzung der Glasblöcke beim Schmelzen zugeschnitten werden: 2 Streifen in 99 x 3 cm, 2 Streifen in 20 x 3 cm. Die Glasstreifen wurden abwechselnd in den Farben klar-grau, klar-türkis, klar-grünklar usw., senkrecht nebeneinander gesetzt, wobei die klaren Glasstreifen mit 4 mm den äußeren Abschluss bilden.

„Glas – pur wie Wasser“

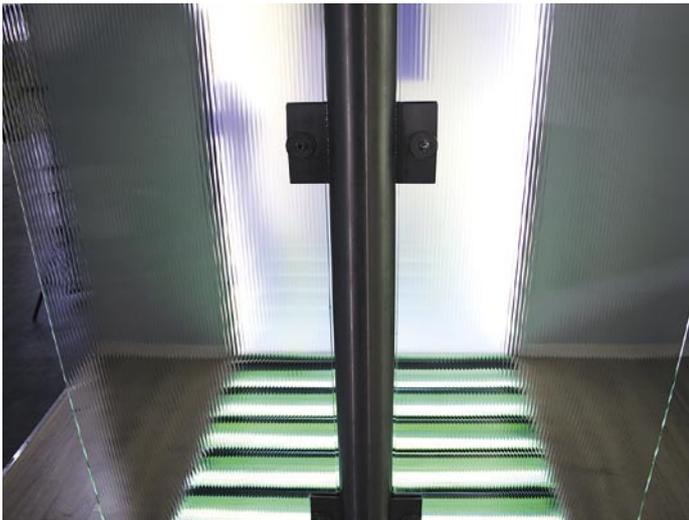
Um möglichst klare und strukturierte Seiten für die Begrenzung zu bekommen, verwendete die Designerin „Ceraboard-Streifen“, Faserpapier und Bullseyepapier. „Durch die Nutzung von Bullsey-Papier brauchen die Seiten nicht nachbearbeitet und können sofort eingebaut werden“, erklärt die Designerin.“ Für die Wand in der Dusche hatte sich Cristina Zanotti einen Leuchtkasten gewünscht, der sowohl die Farben des Wassers aufnimmt als auch die Beleuchtung für Raum und Dusche darstellt.

Die Farben des Wassers werden durch die im Leuchtkasten aufgehängten farbigen „Artista Gläser“ angedeutet. Durch das vorgesetzte weiße „Opalika“ entsteht ein interessantes Spiel aus Farben, Schatten und Licht. „Opalika, als Lichtverteiler ist ein hervorragender Werkstoff für solche Projekte.“

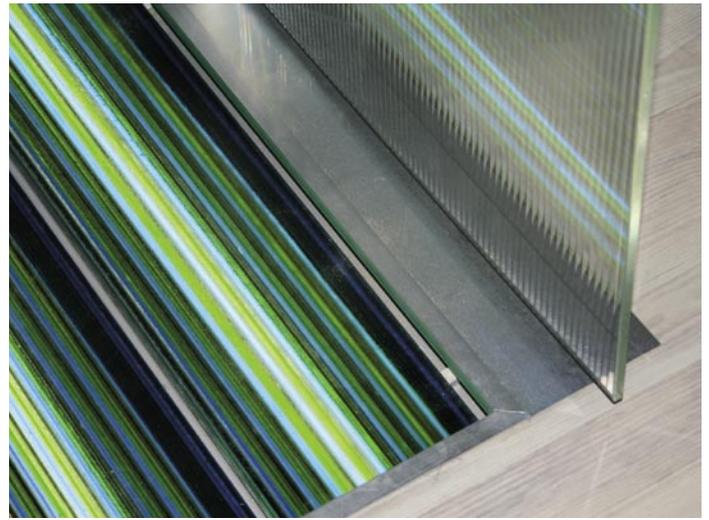
Bei der Duschartrennung mussten zwei Kriterien berücksichtigt werden. Zum einen sollte der Blickschutz für den Nutzer gewährleistet sein, zum anderen aber der Blick auf die Rückwand nicht verbaut sein.



Kombination zwischen Dekoration und einem Maximum an Hygiene im Küchenbereich



Zwei in einem: Blickschutz für Duscher – freie Sicht auf die Rückwand



Beleuchteter Duschboden – Ungewöhnliches kombiniert mit klaren Linien

„Um beidem Rechnung zu tragen, habe ich hier das „Rivuletta“ von Schott eingesetzt.“ Eine Duschabtrennung also mit einem klaren, durchsichtigen Glas und einer feinen Linienstruktur, die alles, was sich dahinter befindet, unscharf erscheinen lässt.“

Wie bei der Dusche, so wurden auch für den Waschtisch die gleichen Elemente verwendet. Allerdings wurde das Glas nicht in die Wand integriert, sondern über eine Metallkonstruktion der Waschtisch als Leuchtojekt konstruiert. Auch hier verbergen sich hinter den „Opalika“ Scheiben farbige Glasstücke und Objekte die später im Licht diffus erscheinen.

Waschbecken mit „Regenrinne“

„Das Waschbecken war eine große Herausforderung, da fast alles Normale die bereits vorhandene pure und funktionale Ästhetik zerstört hätte. Daher habe ich mich entschlossen, mit den vorhandenen Materialien einen speziellen Waschtisch zu konstruieren.“ Aus geraden Opalikastrifen wurde ein Wasserablauf geklebt. Für den Benutzer nicht sichtbar wird das Wasser über eine Art „Regenrinne“ aufgenommen und abgeleitet.

Ein ganz anderes Projekt startete die Künstlerin mit „Leben mit Glas, 9 qm für die Küche“. „Gerade die Küche ist ein idealer Ort für den Einsatz von Glas“, sagt Zanotti. Der Werkstoff Glas bietet hier die ideale Kombination zwischen schöner Dekoration und einem Maximum an Hygiene. „Als Material für dieses Projekt habe ich Gläser aus dem System 96 verwendet. Rhythmus durch farbigen Kontrast zu erreichen, da waren die Gläser von Spectrum und Uroboros genau richtig.“ Nachdem die Entscheidung für

die Farben flüder, rosa, orange, gras-grün, mint-grün getroffen war, musste ein Motiv gefunden werden, bei dem der Charakter der Farben einheitlich wirkt. So wurde die Idee, einen gewöhnlichen Bar-Code zu verwenden geboren. „Für das Küchenprojekt veränderte ich den bekannten Barcode. Aus einem kleinen, schwarz/weißen machte ich einen unübersehbaren großen, in einer ungewöhnlichen Farbe.“

Nichts für Scanner

Gestaltet wurde ein Band aus Linien und Nummern, das die Wand entlang läuft, sich über den Tisch hinweg zieht und anschließend als gestrahltes Motiv im Fenster endet. Der sandgestrahlte Bar-Code im unteren Bereich des Küchenfensters dient dabei gleichzeitig als Blickschutz. Danach wechselt es die Richtung bei den Objekten, wird an der Abzugshaube breiter, teilt sich an der Lampe und „landet“ auf dem gedeckten Tisch.

Für die Umsetzung des Motivs wurden 43 und 50 cm lange Glasstreifen benötigt. Im unteren Bereich des Basis-Glases wurden die Ziffern „gestrahlt“, danach die Basis-Scheibe auf ein Stück Bullseye-Papier in den Ofen gelegt und die Streifen angeordnet. Anschließend wurde die Scheibe nach unterschiedlichen Brennkurven geschmolzen. Nach dem Schmelzvorgang, musste die Scheibenrückseite mit Sandstrahlfolie abgeklebt und die Ziffern ausgeschnitten werden. „Wichtig dabei ist, dass sie seitenverkehrt aufgezeichnet werden, damit sie anschließend von der Vorderseite zu lesen sind.“

Nach der Reinigung erfolgte die Ausmalung der Ziffern mit wasserfestem Acryllack in orange. Die Rückwand der Arbeitsfläche besteht aus fünf geschmolzenen Elementen



Designerin Cristina Zanotti von TGK

und nimmt den Platz der traditionellen Keramikfliesen ein. Da die Glaselemente nicht fest auf der Wand montiert sind, lassen sie sich ohne großen Aufwand auswechseln. Für die Dunstabzugshaube fertigte man eine Metallkonstruktion, auf der halbtransparente Gläser montiert wurden. Die integrierte Ablagefläche aus klarem Glas wirkt dabei fast unsichtbar. MZ



Tiffany Glas Kunst
33758 Schloß Holte/Stukenbrock
Tel. (0 52 07) 9 12 80
tgk@tgk.de
www.tgk.de